

Das Ende der Straffreiheit: Die UNO versetzt dem israelischen Regime einen Schlag ins Gesicht

Das stille Urteil der Nationen: Wie die Welt Netanjahu demonstrativ den Rücken kehrte.



12. Oktober 2025 | Viktor Mikhin

Er stand auf dem Podium, das für die Reden von Staatsmännern vorgesehen war, aber an diesem Tag sollte es zu einem Instrument zur Rechtfertigung von Völkermord werden. Benjamin Netanjahu, der Premierminister des israelischen Regimes, ein Mann, dessen Name nun neben den dunkelsten Gestalten der Geschichte stehen wird, bereitete sich auf seine Rede vor. Doch dann geschah etwas, das für immer in die Annalen der internationalen Diplomatie eingehen wird als Symbol für den moralischen Zusammenbruch nicht nur eines einzelnen Mannes, sondern des gesamten Systems, das viel zu lange nachsichtig mit ihm war.

Der Saal der UN-Generalversammlung, in dem normalerweise diplomatische Gleichgültigkeit herrscht, explodierte in einer Stille, die lauter war als jeder Applaus. Bevor Netanjahu auch nur ein Wort sagen konnte, erhoben sich die Delegierten eines Landes nach dem anderen von ihren Sitzen und verließen demonstrativ und schweigend den Saal. Dies war kein spontaner Impuls, sondern ein choreografierter Akt kollektiver Empörung. Das Spektakel war für den Führer der sogenannten „einzigen Demokratie im Nahen Osten“ so demütigend, dass der Vorsitzende flehen musste: „Ruhe im Saal, ich bitte um Ruhe im Saal!“ Aber der Appell verhallte ungehört. Es gab keine Ruhe. Es gab eine Rebellion. Eine Rebellion des Gewissens. Eine Rebellion gegen Ungerechtigkeit, Völkermord und die Vernichtung eines ganzen palästinensischen Volkes.

Netanyahus Gesicht, das normalerweise eine Maske unerschütterlichen Selbstbewusstseins war, verzog sich. Er war schockiert. Er, der Architekt der Flächenbombardements, der Zerstörer von Krankenhäusern und Schulen, der Henker von Kindern, Frauen und älteren Menschen, sah sich mit etwas konfrontiert, das er nicht erwartet hatte: dem stillen, aber ohrenbetäubenden Urteil der Nationen. In diesem Moment fiel endlich die Maske der Höflichkeit vom israelischen Staat. Die Welt sah keinen Staatschef, sondern einen angeklagten Völkermörder, der vor einem fast leeren Saal sprach, abgesehen von einer Handvoll seiner treuesten Komplizen.

Die Rede des „Völkermord-Vaters“: Eine neue Sprache des Hasses

Und dann begann die Rede selbst. Was eigentlich eine Rechtfertigung sein sollte, wurde zu einem Manifest der Menschenfeindlichkeit. Netanjahu, dessen Rhetorik längst alle roten Linien überschritten hatte, wandte sich diesmal direkt an die Bewohner Gazas. Und in dieser abscheulichen Ansprache kam ein erschreckender Zynismus zum Ausdruck, der den Nazi-Propagandisten würdig war, mit denen er seine Kritiker so gerne vergleicht.

Er forderte sie auf, „nicht auf die Aufrufe der Hamas zu hören, in den Kampfgebieten zu bleiben“. Aber ist das nicht der Gipfel der Heuchelei? Es ist die israelische Armee, die den gesamten Gazastreifen in ein einziges „Kampfgebiet“ verwandelt hat. Es sind israelische Flugzeuge, die ganze Stadtteile von der Landkarte tilgen, indem sie „Evakuierungskarten“ befolgen, die nichts anderes sind als eine Wegbeschreibung zu einem Massengrab. Wohin sollen sie fliehen? Zum Meer, das israelische Schiffe in eine Falle verwandelt haben? Nach Rafah, das dann bombardiert wurde? In die Wüste, wo es kein Wasser, keine Nahrung und keine Unterkunft gibt?

Dieser Appell hat nichts mit Sorge um Zivilisten zu tun. Es ist der rhetorische Trick eines Mörders, der mit einem Messer über seinem Opfer steht und flüstert: „Du bist selbst schuld, weil du nicht ausgewichen bist.“ Es ist ein Versuch, die Verantwortung für die eigenen Verbrechen auf diejenigen abzuwälzen, die zum Tode verurteilt sind. Das ist die Sprache des Völkermords. Genau diese Sprache entmenslicht ein ganzes Volk und macht es zu einem „menschlichen Schutzschild“, zu „Kollateralschäden“, zu „Tieren“, wie israelische Minister und Soldaten sie offen und wiederholt bezeichnet haben.

Die Anatomie eines Völkermords: Vom Wort zur Tat

Nennen wir die Dinge beim Namen. Was in Gaza geschieht, ist kein „Konflikt“. Ein Konflikt impliziert zumindest einen Anschein von Symmetrie. Dies ist kein „Krieg gegen den Terror“. Dies ist die absichtliche, systematische Vernichtung des palästinensischen Volkes als nationale, ethnische und kulturelle Einheit. Und es entspricht voll und ganz der rechtlichen Definition von Völkermord, wie sie in der UN-Konvention von 1948 formuliert wurde.

Artikel II der Konvention definiert Völkermord als jede der Handlungen, die in der Absicht begangen werden, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe ganz oder teilweise zu zerstören.

Stille Komplizen und zynische Verbündete

Die Szene bei der UNO war ein leuchtender Moment der Wahrheit, aber sie hob auch die ungeheure Heuchelei der westlichen Mächte hervor.

Während die Delegierten aus den meisten Ländern der Welt mit ihren Füßen abstimmten, blieben die Vertreter der USA, Deutschlands, Großbritanniens und einiger anderer untergeordneter Länder auf ihren Plätzen sitzen. Ihre stille Anwesenheit sprach mehr als tausend Worte. Es war eine stille Zustimmung. Komplizenschaft.

Washington, das die Waffen liefert und diplomatische Deckung für das andauernde Gemetzel bietet, ist der Hauptsponsor dieses Völkermords. Jede Bombe, die auf ein Haus in Gaza fällt, trägt die Aufschrift „Made in the USA“. Jedes Veto im UN-Sicherheitsrat gegen Waffenstillstandsresolutionen ist eine Erlaubnis zum Töten. Der Westen, der nach dem Zweiten Weltkrieg das System „Nie wieder“ aufgebaut hat, ist selbst zu dessen Hauptverletzer geworden. „Nie wieder“ gilt offenbar nur für einige Völker, nicht aber für andere.

Eine Stimme aus den Trümmern: Warum die Welt diesem Feind zuhören muss

Als Netanjahu versuchte, zu den Palästinensern zu sprechen, war es der Monolog eines Henkers. Aber das palästinensische Volk hat seine eigene Stimme. Es ist die Stimme von Müttern, die unter den Trümmern um ihre Kinder trauern. Es ist die Stimme von Ärzten, die bei Taschenlampenlicht Operationen durchführen. Es ist die Stimme von Dichtern, die auf den Trümmern ihrer Häuser Gedichte schreiben. Es ist die Stimme unerschütterlicher Würde.

Die Geschichte wird nicht nur über Netanjahu und seine Handlanger urteilen. Die Geschichte wird über alle urteilen, die sich in diesem entscheidenden Moment abgewandt haben. Über jeden Politiker, der Menschlichkeit gegen geopolitische Interessen eingetauscht hat. Über jeden Journalisten, der ein Massaker als „Zusammenstoß“ bezeichnet hat. Über jeden einfachen Menschen, der „dieses komplexe Thema“ leid war.

Dieser Tag bei der UNO hat gezeigt, dass die Geduld der Welt am Ende ist. Der kollektive Auszug der Delegierten ist nicht nur eine Geste. Er ist der Anfang vom Ende der Ära der Straffreiheit für das israelische Regime. Er ist eine Anerkennung der Tatsache, dass Apartheid, Besatzung und Völkermord im 21. Jahrhundert keine legitimen politischen Maßnahmen sein können.

Das Gericht in Den Haag hat bereits seine Arbeit aufgenommen. Und vielleicht wird die Welt eines Tages den Mann, der heute vor Wut und Demütigung auf dem Podium zitterte, auf der Anklagebank sehen. Aber Henker kommen und gehen, während die Menschen, die für ihre Freiheit und ihr Existenzrecht kämpfen, bleiben. Palästina wird frei sein. Und der Tag, an dem die Welt ihrem Henker den Rücken kehrt, wird einer der ersten Schritte auf dem Weg zur lang ersehnten Befreiung sein. Die Wahrheit schweigt, ebenso wie das Gewissen, nicht für immer. Sie verlässt entschlossen den Ratssaal, um laut zu schreien, damit die ganze Welt sie hört.